Reinert Ficken

USA-Auswanderer,
Millionär,
Straftäter,
USA-Rückkehrer

+ erster Schlossherr ab 1870 – 1883 auf

GUT HOHEHORST

von ***Hans-Werner Liebig,*** *Löhnhorst 2021*

Hans-Werner Liebig
HOHEHORST-ARCHIV

Löhnhorst im Mai 2021

Reinert Ficken

- ***USA-Auswanderer aus Eggestedt,***
- ***Zuckerfabrikant und Millionär in Philadelphia,***
- ***Straftäter wegen Beschuss eines Jungen am Valentinstag, Begnadigung durch Gouverneur von Pennsylvania,***
- ***Rückkehrer nach Deutschland***
- ***erster Schlossherr ab 1870 – 1883 auf GUT HOHEHORST***

Vorwort:

„Die Hohe Horst“ *(ursprünglicher Name)* in Löhnhorst hat bekanntlich eine bewegte Geschichte, welche in einer von mir erstellten 30-seitigen Zusammenfassung nachlesbar ist (im Internet über GOOGLE): ***HISTORIE GUT HOHEHORST BEI BREMEN***.
Über den Erbauer der ersten prunkvollen Villa im viktorianischen Stil mit Parkanlage war in heutiger Zeit nur aus Überlieferungen weniger bekannt. Nicht nur Bremer Kaufleute und Industrielle waren im Ausland erfolgreich, sondern auch der aus dem kleinen **EGGESTEDT** stammende USA-Auswanderer Reinert Ficken, der in Philadelphia als Zuckerfabrikant zum Millionär wurde und sich als junger Rückkehrer das **SCHLOSS HOHEHORST** in der *Bremer Schweiz* bauen ließ. Durch intensive Recherchen, auch aus Unterlagen der Eigentümerin des Eggestedter Geburtshauses, konnte ich schöpfen. Förderlich war auch die zunehmende Digitalisierung alter Zeitungen in den USA, aus denen ich sehr umfangreich Hintergründe der Rückkehr von Reinert Ficken nach Deutschland erfahren konnte. Somit bin ich dankbar, noch 200 Jahre nach Fickens Geburt (am 21.08.1821) historische Fakten für die Nachwelt aufzuschreiben.
(*Hans-Werner Liebig*)

„Die Hohe Horst“ in Löhnhorst

HOHEHORST liegt am Stadtrand von Bremen-Nord in der Ortschaft LÖHNHORST (Kr Osterholz) am Nordrand der BREMER SCHWEIZ und gehörte bis 1932 zum ehemals preußischen Landkreis Blumenthal. Durch die niedersächsische Gebietsreform 1974 ist Löhnhorst Ortsteil der Großgemeinde SCHWANEWEDE.
Der ursprünglich richtige Name des Anwesens lautete „Die Hohe Horst“. Im früheren Sprachgebrauch stand „die Horst“ für höhere Geländeabschnitte in überwiegend flachen und feuchten Gebieten, in denen man wohnen (horsten/siedeln) konnte. So treffen wir hier im näheren Umland auf etliche Orts- und Flurbezeichnungen wie Löhnhorst, Habichthorst, Waldhorst, Holthorst, Blumenhorst, Lehmhorst, Grävenhorst. Mit einer Höhe von 31 Metern über NN gehört das Anwesen zum Kern der ersten Besiedlung.

Hier hatte sich die Familie Ficken (in unterschiedlicher Schreibweise auch Ficke, oder Fick) mit Landwirtschaft angesiedelt und später zu einem Vollhof erweitert, der nicht dem Meierrecht unterlag. Belegbar ist die **Familie Ficken** mit (*wohl mit gemeinsamer Abstammung aus Eggestedt*) hier seit 1656 durch das älteste Taufregister der Lesumer Kirche. Die älteste Hohehorster Bebauung mit Harm Ficken (*03.1705, †21.12.1788) ist auf einer Karte des Königlichen Amtes Blumenthal von 1773 erkennbar. Der Nachfolger Johann Ficke(n) war auch Bürgermeister von Löhnhorst bis 1827. Offensichtlich hatte der durch Kinderlosigkeit keine direkten Erben, Verwandte gab es in EGGESTEDT. Nach dem Tod wurde 1849 das westfälische Adelsgeschlecht aus Holzhausen „**Freiherr Carl Alhard von der Borch**“ neuer Besitzer von Hohehorst. Ihm gehörte neben anderen Gütern auch Gut und Schloss SCHÖNEBECK (heute Bremen). Er starb 1866 in Westfalen. Danach kaufte **Reinert Ficken** das Anwesen.

Die Eggestedter Herkunft von Reinert Ficken:

Ansichtskarte etwa um 1910

Im 19. Jahrhundert wanderten viele auch aus dieser Region in die „Neue Welt“ aus, weil für den damaligen Kinderreichtum nur schwer eine Existenzgrundlage in der Heimat geschaffen werden konnte.

Darunter befand sich auch **Reinert Ficken**, (*21.08.1821, †03.06.1873 in Hohehorst, in unterschiedlichen Dokumenten auch Reinhard oder Richard Ficken genannt) aus dem Nachbardorf Eggestedt.

Die Eltern, der Pflugköthner + Schenkwirt Hinrich Ficken (*02.01.1799, †24.04.1885) und Ehefrau Margrete (Margarethe) (*27.03.1800, †31.01.1853) hatten 9 Kinder und waren neben der Landwirtschaft Besitzer einer Schankwirtschaft in Eggestedt. Hinrich war offensichtlich ein Bruder des letzten Johann Ficken (*23.04.1785, †14.03.1864) auf dem landwirtschaftlichen **Vollhof Hohehorst**.

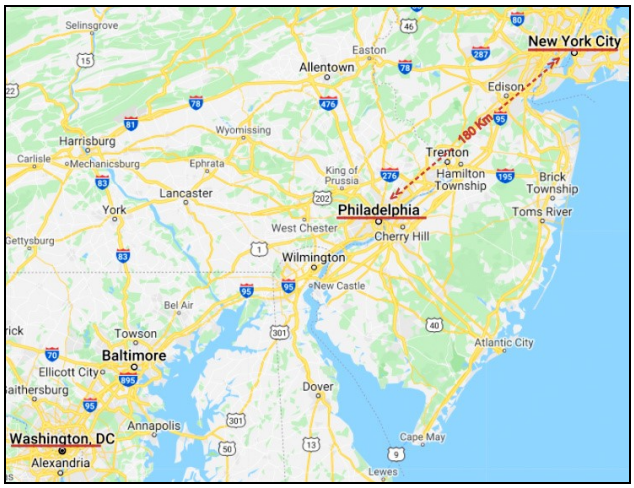
Das Wirtshaus wurde vom Zweitgeborenen Harm Hinrich Ficken weitergeführt, danach wiederum von dessen jüngstem Sohn Hermann Ficken (†1905). Die Tochter Hermine als Nachfolgerin hatte Rudolf **Stinze** (†1948) geheiratet.

Eine weitere Tochter von Bruder Harm, Catharine Hedwig Ficken, hatte den Sohn von Baumeister Johann Wohltmann aus Schwanewede geheiratet. Dazu mehr unter Neubau Schloss Hohehorst.

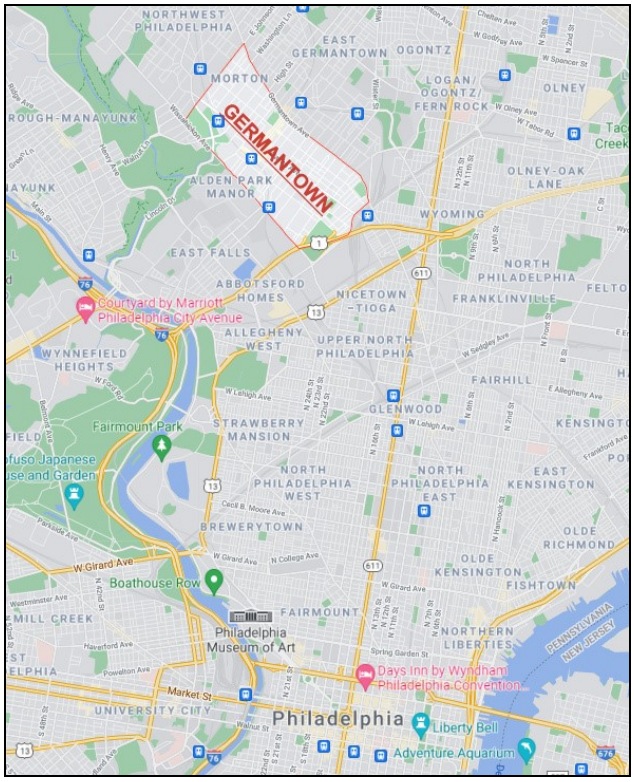
Die urige Landgaststätte, in der die Zeit stehengeblieben schien, ist vielen Älteren in der Region noch gut als „**Stinze´s Gasthof**“ bekannt, welcher in den letzten Jahren bis 01.06.2001 von verschiedenen Pächtern betrieben und besonders von Radfahrern gerne aufgesucht wurde. Wegen Pech mit den letzten Pächtern wurde dieses Dorflokal von der heutigen Besitzerin saniert und zu mehreren Mietwohnungen umgebaut.

Aufstieg zum Zucker-Millionär in USA

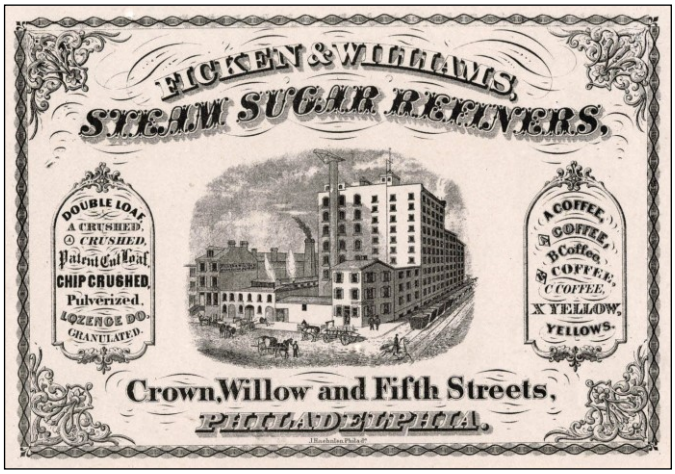
Reinert Ficken (als Erstgeborener von Schenkwirt Hinrich Ficken) folgte als unter 20-Jähriger dem Ruf, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sein Glück zu suchen. Nach der Ankunft in New York verschlug es ihn nach **Germantown**, 1683-1854 selbständige Stadt, danach eingemeindet nach **Philadelphia** im Staat Pennsylvania (ebenfalls an der Ostküste am Delaware River, nur 180 km von New York entfernt. Philadelphia war von 1790–1800 vor Fertigstellung von Washington die Hauptstadt von USA und auch die größte Stadt.



Germantown wurde von religiösen Quäkern stark besiedelt und zog viele deutsche Auswanderer magisch an.

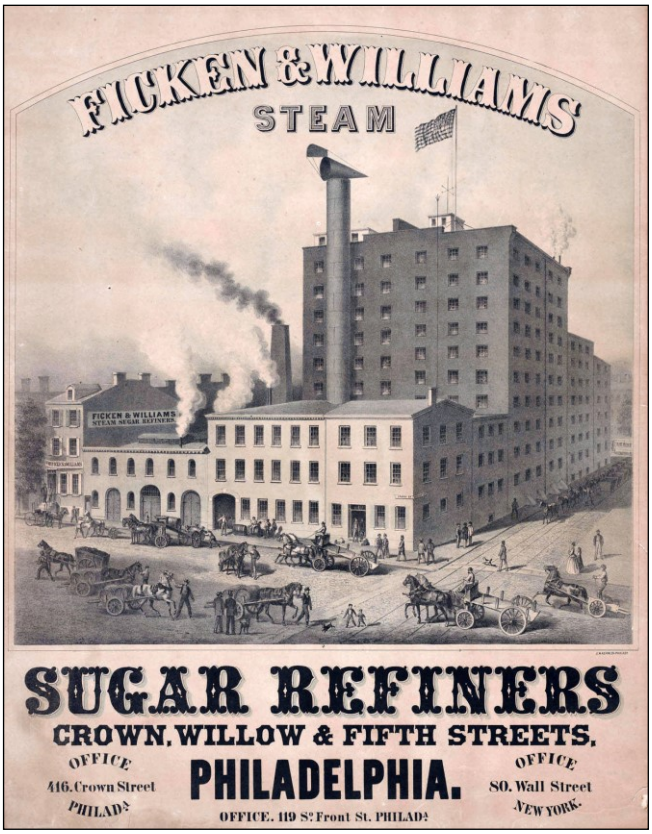


Die Region Philadelphia war für die Süßwarenindustrie in Pennsylvania berühmt.



(Zucker-Raffinerie, Werbeplakat von 1867)

In der Metropole mit Seehafen entstanden daher auch zahlreiche verschieden große Zuckerraffinerien. Im Jahr 1870 gab es in Philadelphia nicht weniger als fünfzehn Zuckerhersteller. Eine dieser Zuckerraffinerien wurde gegründet vom Einwanderer aus Eggestedt, Reinert Ficken, und wurde von ihm mit seinem Partner Fielding L. Williams betrieben als Firma „**Ficken & Williams Steam Sugar Refiners**“.



Reinert änderte in USA seinen Vornamen englischsprachig in **Richard** um.

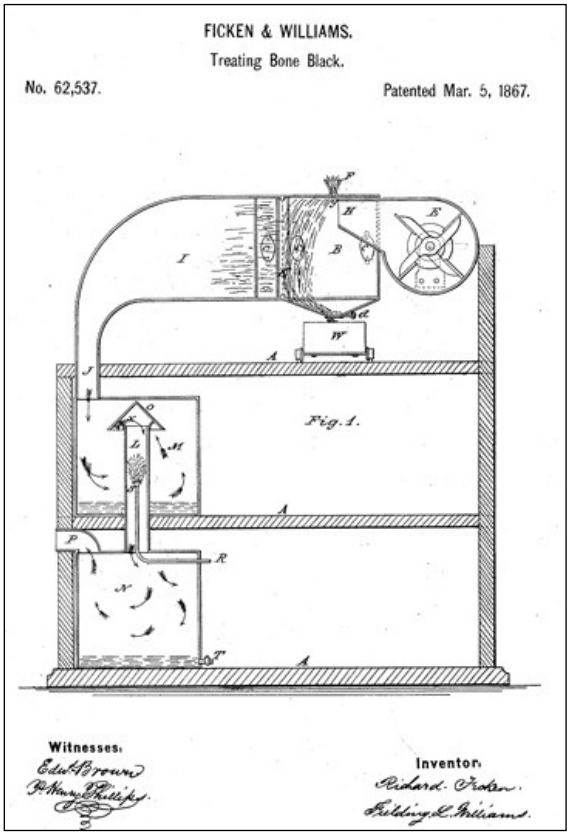
Gesamtfläche der Raffinerie (hier ohne südl. Hof ↓) im Zentrum von Philadelphia betrug ca. 4400 m^2

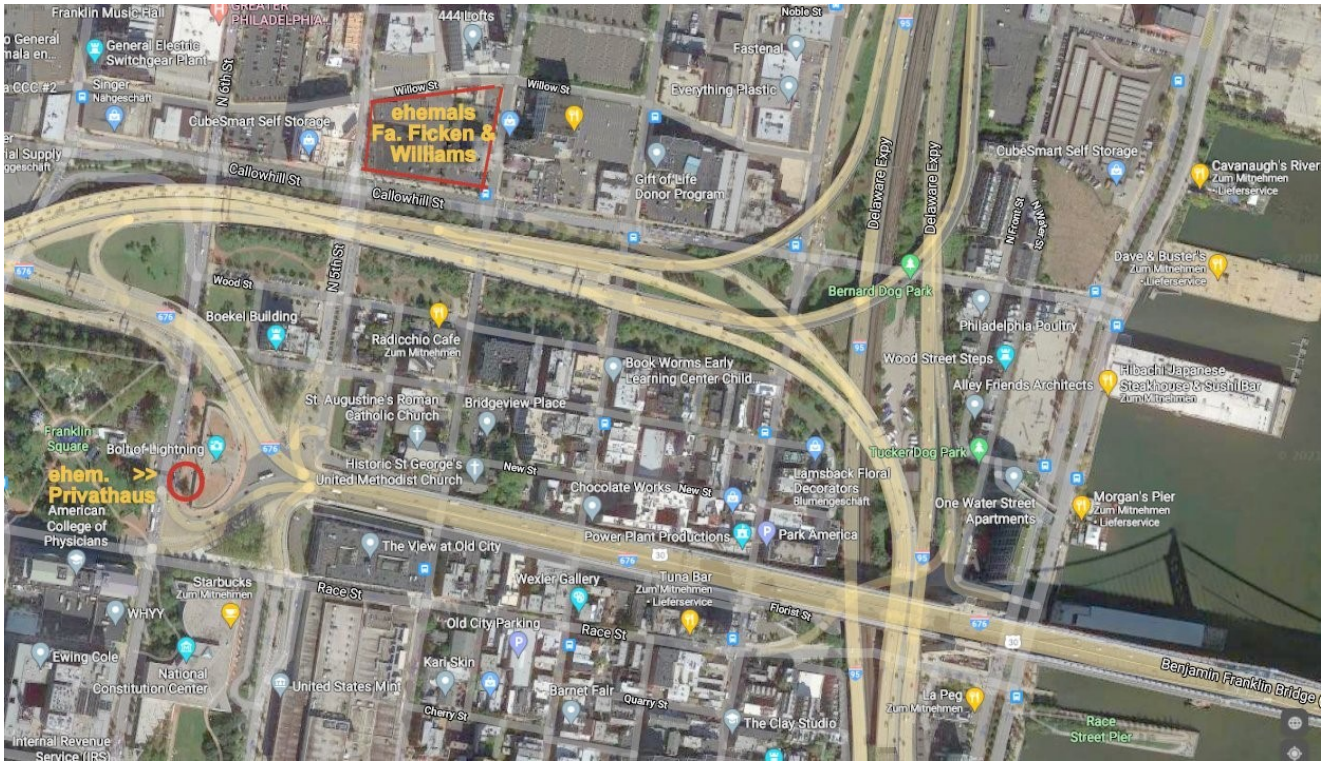
Patentinhaber:

1867 war das Duo Pionier eines patentierten Verfahrens zur Reinigung und Wiederaufbereitung von Knochenschwarz (Aktivkohle) aus Tierknochen. (US-Patent 62.537). Die Aktivkohle aus tierischen Knochen war damals für die Reinigung des Zuckersirups unerlässlich.

Gemäß dem Patent ermöglichte das „Ficken & Williams-Verfahren“ das effiziente Sammeln großer Mengen von Knochenschwarz (Tierkohle/Aktivkohle) durch Filterung, ohne „die Belästigung und Verletzung der umgebenden Bereiche, die auftreten, wenn der Staub in die Atmosphäre entweichen kann“. Ihre Erfindung war eine Goldgrube für Millionen-Reichtum.

(US-Patent 62.537) →





Standort-Markierung ehemaliger Besitz R. Ficken im Zentrum Philadelphia in Karte von 2021

Seine **Privat-Residenz** hatte sich Reinert Ficken in der *North 6th Street 255*, unweit der Raffinerie, geschaffen. Heute ist das Grundstück der Verkehrsplanung zum Opfer gefallen.

Neben der florierenden Zuckerproduktion (aus Zuckerrüben) stellte er in der Raffinerie auch Zucker-Süßwaren her.

Ein Büro + Geschäft befand sich auch auf der *Wall Street* in *New York*.

Der Betrieb erlangte auch Aufmerksamkeit (*aus New York Times*), weil erstmals mit Dampfmaschinen ein **artesischer Brunnen** in eine Tiefe von 168 feet *(=51,21m)* mit 20 cm Ø durch Granitschichten gebohrt wurde, zur Erlangung qualitativ hochwertigen Wassers für die Produktion.

Verkauf des Unternehmens 1867:

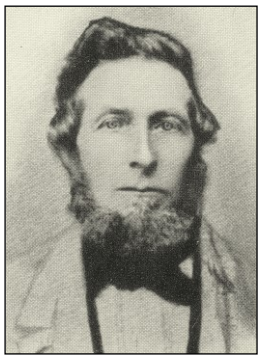
Die jungen Unternehmer hatten finanziell alles erreicht für eine sorgenfreie Zukunft. Reinert Ficken plante die Rückkehr in die alte Heimat. Das Industrie-Anwesen an der *Willow Street* wurde 1867 an einen Brauer verkauft, dadurch wuchs der Reichtum nochmals deutlich an.
Der deutsche Einwanderer aus Stuttgart-Möhringen, John F. Betz, hatte als 24-Jähriger in *New York* 1855 eine Brauerei gegründet und war Investor auf dem Raffinerie-Gelände für eine moderne größere Brauerei. Bis 1939 wurde hier nach deutschem Reinheitsgebot Bier gebraut.
Heute befinden sich dort u. a. die Feuerwehr, Rettungsdienst und ein gemeinnütziges Familienhaus als Unterkunft mit Verpflegung für Transplantations-Patienten und deren Angehörige aus der Ferne.

Neubau in Löhnhorst für ein herrschaftliches Schloss im viktorianischen Stil

Sein Onkel **Johann Ficken** (*23.04.1785, †14.03.1864) stammte als Bruder seines Vaters ebenfalls aus dem elterlichen Haus in Eggestedt und war Eigentümer auf dem **Vollhof Hohehorst** und in Löhnhorst bis 1827 auch **Bürgermeister**. Johann Ficken verkaufte 1849 den landwirtschaftlichen Vollhof an den Besitzer von Schloss Schönebeck, Freiherr Carl Alhard von der Borch, welcher 1866 in Westfalen verstarb. Wegen ehemals persönlicher Kenntnis von Hohehorst ließ Reinert F. 1868 aus der Ferne den gesamten Besitz Hohehorst ankaufen.

Leider konnten darüber bisher keine Beleg-Dokumente aufgefunden werden, auch nicht bei den Grundbuchämtern Osterholz und Blumenthal.

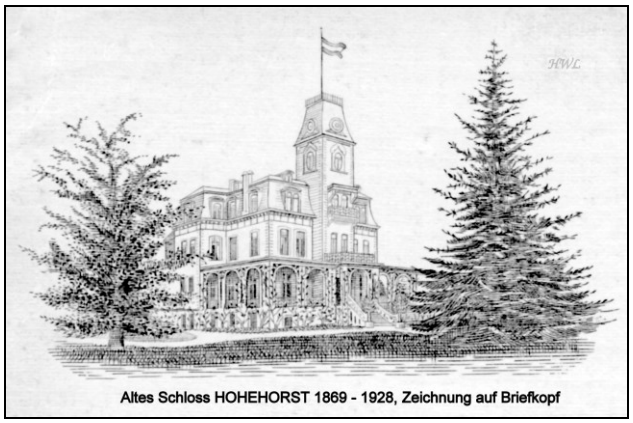
Wohl durch Heimweh geprägt, plante der wohlhabende Reinert im Alter von 47 Jahren auf dem Hohehorst-Gelände einen schloss-ähnlichen Altersruhesitz im damals geliebten viktorianischen Stil.



Johann Wohltmann, Köthner und Bauunternehmer aus Schwanewede (*26.04.1815 - †24.10.1885, ehemals *Vorberg 38*) wurde 1868 mit Konzeption und Ausführung beauftragt. Wohltmann hatte sich in der Region bereits 1857 einen Namen gemacht durch den Neubau des *Meyenburger* Kirchenschiffes der heutigen St.-Luciae-Kirche.

Steinplatte am hinteren Kirchenschiff in Meyenburg

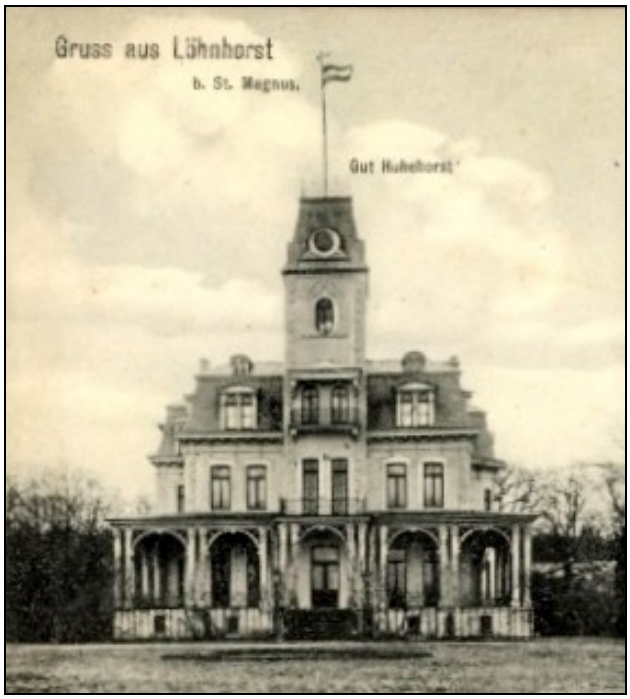
Das Schloss in Hohehorst wurde mit Außenanlagen und allen Einrichtungen komplett fertiggestellt.



Altes Schloss HOHEHORST 1869 - 1928, Zeichnung auf Briefkopf

Schloss HOHEHORST, Abriss 1928

Von dem hohen Aussichtsturm hatte man einen herrlichen Rundblick, besonders in Richtung zur Blumenthaler Aue und bis in Fickens Heimatdorf *Eggestedt*.



(in alter Ansichtskarte)

SCHLOSS HOHEHORST, erbaut 1869, Holzmodell im NORDWOLLE-Museum Delmenhorst

Straftat vor der Abreise durch Pistolenschuss auf einen Jungen am Valentinstag

Bevor Ficken im Alter von 48 Jahren mit seiner Familie aus den USA zurückkehrte, kam er im Februar 1870 in Philadelphia kurz vor der Abreise mit dem Gesetz in Konflikt. Es war Valentinstag, und Jungen legten in den dunklen Straßen kleine Geschenke vor die Türen und klingelten. Ficken vermutete Einbrecher und schoss einem Jungen ins Bein. Die Pistolenkugel durchschlug den Oberschenkel und blieb unterhalb des Knies stecken. Der Schütze war wohl auch durch seinen aufwendigen Wohnungswechsel sehr genervt. Obwohl er alle Kosten für den Jungen und dessen Familie übernahm, kam es wegen des Straftatbestandes zu Anklage. Damit er auf freiem Fuß blieb, musste auch eine Kaution von 17.500 $ hinterlegt werden.

An seiner Abreise ließ er sich aber nicht hindern. Als es im März 1870 zur Gerichtsverhandlung kam, war Ficken nicht mehr auffindbar, weil schon nach Deutschland (Hohehorst) verschwunden. Der Fall erregte die Öffentlichkeit durch Pressemeldungen von der Ostküste bis ins 4500 Km entfernte Sacramento in Kalifornien, wurde noch verstärkt, weil Reinert Ficken 1871 durch den Gouverneur von Pennsylvania, John W. Geary, begnadigt wurde. Erboste Bürger vertraten die Meinung, dass Reiche vor dem Gesetz nicht gleich sind.

Viele Pressemeldungen liegen mir vor und können im Hohehorst-Archiv mit Übersetzung eingesehen werden.

16.02.1870: The Evening Telegraph, Philadelphia

SHOOTING.

Celebration of St. Valentine's Day—A Lad Shot While Distributing Valentines.

On Monday evening last Arthur D. Curran, aged fourteen years, son of Mr. John C. Curran, residing at No. 247 North Sixth street, was severely injured from the effects of a pistol shot fired from the entry of the residence of Mr. Richard Ficken, No. 255 North Sixth street. Mr. Ficken is a member of the firm of Ficken & Williams, sugar refiners. The facts as far as ascertained are these:—On the evening in question young Curran, with several other lads, were amusing themselves by placing valentines under the doors of the houses in which their young friends resided. They would ring the door-bell, insert a valentine, and pass on to the house of their next friend. The residence of Mr. Ficken was one of the houses visited. Here two of the lads placed a valentine under the door, rang the bell, and passed up the street. The lads soon after returned, and when on the pavement of Mr. Ficken's residence, the door was opened and a pistol was discharged at them, the ball taking effect in the leg of young Curran, striking him in the upper and outer part of the right thigh, and, taking an oblique direction, lodged in the leg underneath the knee. The little sufferer was at once removed to a neighbor's house, and from thence to his own home, where he now lies in a very critical condition. The ball has not yet been extracted. Last evening Mr. Ficken's son called on Mr. Curran, and informed him that his father acknowledged having fired the pistol. No legal action has yet been taken in the matter.

19.02.1870, THE DAILY EVENING TELEGRAPH - PHILADELPHIA

THE FICKEN SHOOTING CASE AGAIN.

YESTERDAY there was another hearing of the Ficken shooting case in the Court of Quarter Sessions, and on the surgeon's testimony that the boy Curran appeared to be out of danger, it was decided to release Ficken on bail, to answer the charges against him in the bill returned by the Grand Jury. The District Attorney desired that the bail should be fixed at $20,000, giving as his reasons that the defendant was a rich man, and that as he contemplated leaving the country, the amount should be placed at such a figure as will guarantee that he will be on hand when he is wanted. Ficken's counsel protested against this, and attempted to persuade the Court that his client was a persecuted individual, and that $20,000 would be most oppressive bail. Judge Ludlow, in rendering his decision, took exactly the right grounds, and said very justly that what might be oppressive bail in one case would be laughed at in others. The only object the Court had in fixing the amount of the bail bond was to secure the attendance of Ficken to answer the charge against him when his case comes up for trial. The testimony showed that the accused was wealthy, and also that he contemplated leaving the country, and under these circumstances the Judge considered himself perfectly justified in fixing his bail in the Curran case at $12,500, which, with the $2500 demanded by the magistrate and the $5000 in the case of the boy Isaac Barker, would make a total of $20,000, which

Evening Telegraph
PUBLISHED EVERY AFTERNOON
(SUNDAYS EXCEPTED),
AT THE EVENING TELEGRAPH BUILDING,
NO. 108 S. THIRD STREET,
PHILADELPHIA.
SATURDAY, FEBRUARY 19, 1870.

under the circumstances was no more than justice required. The Judge then admonished Ficken that it would be well for him to surrender himself at once if his victim should grow seriously worse, and he repelled the insinuation of Ficken's counsel that he had been influenced by either personal or political motives in anything that he had done or said with regard to the case, and concluded his remarks by saying "that so far as the Court is concerned it is a matter of little importance who the man is, he will be tried according to law. If he is guilty he will be convicted; if he is innocent I hope he will be acquitted." There was great reason to fear that efforts would be made to hush the affair up, and prevent it from being brought before the courts, on account of Ficken's wealth and supposed influence and social position. The District Attorney is entitled to great credit for his prompt and efficient action, and there is now a fair chance that exact justice will be done, and the outrage avenged by Ficken being obliged to delay his journey to Europe until after he serves out a term in the Penitentiary.

ÜBERSETZUNG:

DER FICKEN SCHIESS-FALL NOCH EINMAL. Gestern gab es eine weitere Anhörung des Schießverfahrens gegen Ficken im „*Court of Quarter Sessions*“ (**Gerichtssitzung**), und auf die Aussage des Chirurgen, dass der Junge Curran außer Gefahr zu sein schien, wurde beschlossen, Ficken gegen Kaution freizulassen, um die gegen ihn erhobenen Anklagen zu beantworten und den Bescheid von der Grand Jury zurückgegeben. Der Bezirksstaatsanwalt wünschte, dass die Kaution auf 20.000 US-Dollar festgesetzt werden sollte, und begründete dies damit, dass der Angeklagte ein reicher Mann **ist**. Da er beabsichtigte, das Land zu verlassen, sollte der Betrag auf einen Wert festgesetzt werden, der die Vorladung garantiert, wenn er gesucht wird. Fickens Anwalt protestierte dagegen und versuchte, das Gericht davon zu überzeugen, dass sein Mandant eine verfolgte Person sei und dass 20.000 Dollar die drückendste Kaution sein würde. Richter Ludlow traf bei seiner Entscheidung genau die richtigen Gründe und sagte zu Recht, dass über das, was in einem Fall eine drückende Kaution sein könnte, in anderen Fällen ausgelacht werden würde. "Das einzige Ziel, das das Gericht bei der Festsetzung der Höhe der Kaution hatte, war die Sicherstellung der Anwesenheit von Ficken, um die gegen ihn erhobene Anklage zu beantworten, wenn sein Fall zur Verhandlung ansteht. Die Aussage zeigte, dass der Angeklagte wohlhabend ist und auch, dass er es zahlen kann." Unter diesen Umständen hielt sich der Richter für vollkommen gerechtfertigt, seine Kaution im Fall Curran auf 12.500 US-Dollar festzusetzen, was mit den vom Richter geforderten Gerichtskosten von 2.500 US-Dollar und den 5.000 US-Dollar im Fall des Jungen Isaac Barker eine Einzahlung von insgesamt 20.000 US-Dollar bedeuten würde, was unter den gegebenen Umständen nicht mehr als Gerechtigkeit erfordert. Der Richter ermahnte Ficken dann, dass es gut für ihn sei, sich sofort zu stellen, wenn sich der Zustand seines Opfers ernsthaft verschlimmern sollte, und er wies die Andeutung von Ficken zurück, dass durch persönliche oder politische Motive nichts beeinflusst worden sei, was er in Bezug auf den Fall getan oder gesagt habe, und schloss seine Ausführungen mit den Worten: "Was das Gericht betrifft, ist es eine Angelegenheit von geringer Bedeutung, wer der Mann ist, er wird nach dem Gesetz vor Gericht gestellt. Wenn er schuldig ist, wird er verurteilt; Wenn er unschuldig ist, hoffe ich, dass er freigesprochen wird.“ Es gab guten Grund zu der Befürchtung, dass Anstrengungen unternommen werden könnten, um die Angelegenheit zu vertuschen und zu verhindern, dass sie aufgrund von Fickens Reichtum und angeblichem Einfluss und sozialer Position vor Gericht gebracht wird. Der Bezirksstaatsanwalt hat Anspruch auf große Anerkennung für seine Schnelligkeit und Effizienz, und es besteht jetzt eine faire Chance, dass gründliche Gerechtigkeit erreicht wird, und die von Ficken vorgebrachte Empörung ist verpflichtend, seine Reise nach Europa zu verschieben, bis nach Ablauf seiner Haftzeit im Gefängnis.

31.03.1870, The Evening Telegraph, Philadelphia

The Ficken Case—He Does not Appear, and His Bail is Forfeited.

Court of Quarter Sessions—Judge Peirce.

This morning it was proposed by the prosecuting officers to try the case of Richard Ficken, who has been indicted for an attempt to kill two little boys by shooting, on the night of February 14 last. The boys were in court with their fathers, Arthur Curran, who was so badly wounded, limping in upon crutches. The name of Richard Ficken was called, but no answer was made; again was the name called, with like result. The District Attorney moved that the recognizances be forfeited, which was allowed by the Court. The amount forfeited was $17,500, Ficken's partner, Fielding J. Williams, being surety. Bench warrants were at once placed in the hands of officers of the Court, who were instructed to make the strictest search for the absentee and bring him in if possible. The officers in a short while returned and reported that Ficken was *non est inventus.*

ÜBERSETZUNG:

Der Fall Ficken - Er erschien nicht, und seine Kaution ist verwirkt.

Gericht Quartals-Sitzungen - Richter Peirce.

Heute Morgen wurde von den Strafverfolgungsbehörden vorgeschlagen,
den Fall Richard Ficken, der für den Versuch angeklagt wurde, zwei kleine Jungen in der Nacht vom 14. Februar durch Erschießen zu töten, anzusetzen. Die Jungen waren vor Gericht mit ihren Vätern anwesend, Arthur Curran, der schwer verwundet war, humpelte auf Krücken ein. Der Name Richard Ficken wurde aufgerufen, aber keine Antwort erfolgte, wieder wurde der Name aufgerufen, mit dem gleichem Ergebnis. Der Bezirks-Staatsanwalt beantragte, dass die Kaution verfällt, die vom Gericht festgelegt wurde. Der einbehaltene Betrag war $ 17.500, die von Fickens Partner, Fielding J. Williams, als Bürgschaft hinterlegt wurde.
Ein Haftbefehl wurde sofort an die Beamten des Gerichts übergeben, die angewiesen wurden, eine gründliche Suche nach dem Abwesenden durchzuführen, um ihn, falls möglich, vor Gericht zu bringen. Die Beamten kehrten nach kurzer Zeit zurück und berichteten, dass Ficken nicht aufzufinden war.

Anmerkung: Inzwischen nach Deutschland abgereist (**HOHEHORST**)

20.01.1871, Evening Telegraph Philadelphia

Pardon of Ficken.

Special Despatch to The Evening Telegraph.

HARRISBURG, Jan. 20.—Richard Ficken has been pardoned of all offenses pending against him, and the recognizance in his case has been remitted. The application was supported by a petition for clemency signed by W. R. Leeds, William B. Elliott, William McCandless, Frank McLaughlin, Thomas Ashton, R. H. Beatty, J. T. Pettit, William Moran, and Representatives Lamon, Dumbell, Hagar, Duffy, Cloud, Quigley, Mooney, Albright, Josephs, and McGowan.

Then follows a letter from the father of the lad Curran to the Governor, saying:—"Please consider any protest I may have made against the exercise of executive clemency in the case of Richard Ficken as withdrawn, and in behalf of his wife and children I hope you will give the application for his pardon a favorable consideration. J. C. CURRAN."

Then follows the statement of Curran that he had received $20,000 as full and final payment to his son, that he has never had any feeling of personal enmity against Ficken, and considers that his duty to his son compels him to accept this proposition. He believes Ficken to have already suffered deeply, and is not desirous, unless the law compels him, to be instrumental in causing any other punishment or further anxiety or distress, or to oppose any application submitted for Executive clemency.

The petition of the son of Ficken sets forth that his father's house had been subject to attack by half-grown boys, and on the occasion of the shooting his father picked up a pocket pistol, and running out, fired it, the ball glancing off the step into the leg of the lad. He also believes that the lad will fully recover.

Attorney-General Brewster, after examining the papers, concluded, first, that the defendant was guilty of very gross negligence; second, that he had no intent to inflict bodily harm; third, that he has been heavily punished; fourth, that the signatures attached to the papers are a guarantee of the merits of this application, etc.

A letter from William B. Mann and Lewis C. Cassidy, counsel for Ficken, sets forth that there was not the slightest intention to commit crime, and in view of this fact and of the unquestionably excellent reputation of Ficken, and of his settlement for the benefit of the injured lad ($20,000) and the acquiesence of his parents in this application, the Executive clemency is called for. A similar letter from Chief Malholland is also on file. There are also telegrams showing that the several court officials had been communicated with. The pardon is dated to-day.

Übersetzung auf Folgeblatt

Fortsetzung: **Evening Telegraph Philadelphia, 20.01.1871**

Übersetzung PARDON OF FICKEN: **Begnadigung von Ficken.**

Sonderversand an *The Evening Telegraph*. **HARRISBURG, 20. Januar**. –
Richard Ficken wurde von allen gegen ihn anhängigen Straftaten begnadigt, und die Anerkennung in seinem Fall wurde verfügt. Der Antrag wurde durch ein Gnadengesuch unterstützt, der von W.R Leeds, William B. Elliott, William Mc Candless, Frank Mc Laughlin, Thomas Ashtov, R.H. Beatty, J.T. Pettit, William Moran und den Vertretern Lamon, Dumbell, Hagar, Duffy, Cloud, Quigley Mooney, Albright, Josephs und McGowan unterzeichnet.
Dann folgt ein Brief des Vaters des Jungen Curran an den Gouverneur, in dem es heißt:

> *"Bitte berücksichtigen Sie jeden Einspruch, den ich gegen die Ausübung der Gnade der Exekutive im Fall von Richard Ficken als zurückgezogen und im Namen meiner Frau und meiner Kinder erhoben habe. Ich hoffe, Sie werden dem Antrag auf Begnadigung eine positive Gegenleistung geben. J.C. CURRAN "*

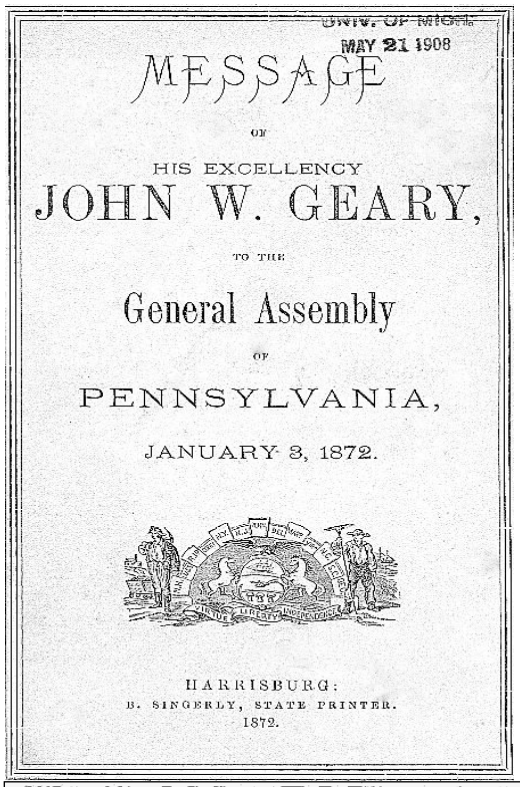
Dann folgt die Aussage von Curran, dass er 20.000 US-Dollar als vollständige und endgültige Zahlung an seinen Sohn erhalten habe, dass er nie ein Gefühl persönlicher Feindschaft gegen Ficken gehabt habe und dass seine Pflicht gegenüber seinem Sohn ihn zwinge, diesen Vorschlag anzunehmen. Er glaubt, dass Ficken bereits tief gelitten hat, und wünscht sich nicht, wenn das Gesetz ihn nicht dazu zwingt, eine andere Bestrafung oder weitere Angst oder Bedrängnis herbeizuführen oder sich einem Antrag auf Gnade der Exekutive zu widersetzen. Die Petition des Sohnes von Ficken besagte, dass das Haus seines Vaters von halbwüchsigen Jungen angegriffen worden war. Anlässlich der Schießerei nahm sein Vater eine Taschenpistole und rannte hinaus, feuerte sie ab, wobei das Geschoss abgelenkt wurde in Schritt und in das Bein des Jungen. Er glaubt auch, dass sich der Junge vollständig erholen wird. Generalstaatsanwalt Brewster kam nach Prüfung des Papiers zunächst zu dem Schluss, dass der Angeklagte grob fahrlässig gehandelt hatte; zweitens, dass er nicht die Absicht hatte, Körperverletzung zuzufügen; drittens, dass er schwer bestraft wurde; viertens, dass die den Papieren beigefügten Unterschriften eine Garantie für die Begründung dieses Antrags usw. darstellen. In einem Brief von William B. Mann und Lewis C. Cassidy, Anwalt von Ficken, heißt es, dass angesichts dieser Tatsache und des zweifellos hervorragenden Rufs von Ficken und seiner Einigung für Ficken nicht die geringste Absicht bestand, ein Verbrechen zu begehen an dem verletzten Jungen (20.000 US-Dollar) und die Zustimmung seiner Eltern zu diesem Antrag ist die Gnade der Exekutive erforderlich. Ein ähnlicher Brief von Chief Mulholland liegt ebenfalls vor. Es gibt auch Telegramme, aus denen hervorgeht, dass mit den verschiedenen Gerichtsbeamten kommuniziert wurde. Die Begnadigung ist heute datiert.

Im Evening Telegraph am 13.02.1871 heißt es u. a. zu **FICKENS JAHRESTAG**

Auszug:. . . . **Am Valentinstag des letzten Jahres schoss Richard Ficken**, ein wohlhabender Zuckerfabrikant dieser Stadt, einen Jungen namens Arthur Curran ins Bein und verwundete ihn, so dass er wahrscheinlich ein Krüppel fürs Leben sein wird. Nach einer Verzögerung, die den Justizbeamten nicht besonders zu verdanken war, wurde er wegen dieser Straftat angeklagt und musste eine Sicherheit in einer Höhe geben, die angesichts seines Vermögens und des Ausmaßes seiner Straftat nicht groß war, und zwar so bald. Da er frei von den Klauen des Gesetzes war, floh er nach Europa. Als sein Fall vor Gericht gestellt wurde, erschien er nicht und seine Kaution wurde für verfallen erklärt. Sofort wurde in Harrisburg ein starker Druck ausgeübt, um den Gouverneur zu überreden, sich einzumischen, um zu verhindern, dass Ficken nach der Art gewöhnlicher, von Armut betroffener Krimineller bestraft wird, und das Verbrechen, an dem er schuld war, wurde gegen eine Geldsumme verschärft.
Es wird davon ausgegangen, dass es 50.000 US-Dollar gekostet hat, für Ficken eine Begnadigung für eine Straftat zu erhalten, für die er nach einem regulären Gerichtsverfahren nie vor Gericht gestellt und für schuldig befunden worden war. 20.000 US-Dollar dieser Summe wurden an den verletzten Jungen gezahlt oder sollen an diesen gezahlt worden sein, und die anderen 30.000 US-Dollar wurden zur Deckung der außerordentlichen Kosten verwendet, die Gouverneur Geary, sein Generalstaatsanwalt, die Herren William, B. Mann, Lewis O. Cassidy und andere Interessierte für eine solche außerordentliche Anstrengung aufgewendet hatten, um das Gesetz seines Opfers zu betrügen und um zu verhindern, dass Richard Ficken im Gefängnis eingesperrt wird, wie er es sicherlich gewesen wäre, wenn er ein armer Mann gewesen wäre. Dank der Gnade von Geary und der Kosten von 50.000 US-Dollar kann Ficken nun jederzeit nach Philadelphia zurückkehren, ohne befürchten zu müssen, dass er für sein Verbrechen verantwortlich gemacht wird, und ohne ihn daran zu hindern, den Sport des Schießens auf kleine Jungen fortzusetzen. . . . .

03.01.1872 *Messages to the General Assembly*
(Mitteilung an die Generalversammlung des US-Staates PENNSYLVANIA)
durch den Gouverneur JOHN W. GEARY in Hauptstadt Harrisburg

Auszug: BEGNADIGUNG RICHARD FICKEN


UNIV. OF MICH.
MAY 21 1908

MESSAGE

OF

HIS EXCELLENCY

JOHN W. GEARY,

TO THE

General Assembly

OF

PENNSYLVANIA,

JANUARY 3, 1872.

HARRISBURG:
B. SINGERLY, STATE PRINTER.
1872.

MESSAGE.

To the Senate and House of Representatives of the Commonwealth of Pennsylvania:

GENTLEMEN:—

PARDON REPORT.

Report of pardons granted, and death warrant issued during the year ending November 30, 1871, respectfully submitted for the information of the Legislature:

19.01.1871 Begnadigung durch Gouverneur von Pennsylvania

8. RICHARD FICKEN. Philadelphia. *Assault and Battery and Intent to Kill.* Indicted March 4, 1870. Entered recognizance in the sum of $12,500. Pardoned January 19, 1871. Recommended by Gen. St. Clair A. Mulholland, chief of police of Philadelphia; Hons. John Lamon, John Dumbell, Samuel M. Hager, Wm. Duffey, John Cloud, Geo. A. Quigley, John L. Mooney, Adam Albright, Samuel Josephs, and Geo. M'Gowan, members of the House of Representatives from Philadelphia; Hon. Wm. M'Candless; Wm. R. Leeds, high sheriff of Philadelphia county; Thos. Ashton, clerk of court of oyer and terminer; Robert H. Beatty, receiver of taxes; Wm. Moran, F. M'Laughlin, J. S. Pratt, W. B. Elliott, and other citizens of Philadelphia. Reasons: Ficken has always been regarded as a highly respectable citizen, and the offence with which he was charged was merely an accident. He was greatly annoyed and provoked by mischievous boys pulling the bell and thumping at the door of his residence, and failing by other means to drive them off, attempted to frighten them by discharging a small pocket pistol at the ground, the ball from which struck the stone door step, and glancing, entered the leg of one of the lads, inflicting a wound, which for a time appeared serious, but from the effects of which he is now convalescent. Ficken manifested great regret and was sorely distressed at the unfortunate occurrence, and readily offered to make any amends in his power. In execution of this purpose he paid the father of the injured boy, for the use of his son, and as a full compensation for the injuries received, the sum of $20,000, in consideration of which, the father consented to arrest all further legal proceedings in the case, and recommend the exercise of Executive clemency.

Übersetzung:

8. RICHARD FICKEN, PHILADELPHIA.
Angriff und Schuss mit schwerer Körperverletzung.
Angeklagt am 4. März 1870. Eingetragene Freilassung auf eigene Faust gegen Anerkennung in Höhe von 12.500 USD. Begnadigt am 19. Januar 1871. Empfohlen von General-Staatsanwalt Clair A. Mulholland, Polizeichef von Philadelphia; Hons. (Anmerkung *Hons.: Abkürzung steht für „Honorable“ aber weil die hier eine lange Liste solcher Beamten beschreibt, muss man „Honorables“, bzw. „Hons.“ als Plural wählen.*)
Diese John Lamon, John Dumbell, Samuel M. Hager, Wm. Duffey, John Cloud, Geo. A. Quigley, John L. Mooney, Adam Albright, Samuel Josephs, und Geo. M'Gowan, Mitglieder des Repräsentantenhauses von Philadelphia; Hon. Win. M'Candless; Win. R. Leeds, Polizeichef von Philadelphia County; Thos Ashton, Gerichtsschreiber von Oyer und Terminer; Robert H. Beatty, Steuerbeamter; Wm. Moran, F. M. Laughlin, J. S. Pratt, W. B. Elliott und andere Bürger von Philadelphia.
Begründung: Ficken wurde immer als hoch angesehener Bürger angesehen, und die Straftat, die ihm zur Last gelegt wurde, war lediglich ein Unfall. Er war sehr verärgert und provoziert von schelmischen Jungen, die an der Glocke zogen und gegen die Tür seiner Wohnung hämmerten und weil der es auf keine andere Weise schaffte, sie zu vertreiben, versuchte er sie zu erschrecken, indem er eine kleine Taschenpistole auf den Boden entlud. Das Geschoss schlug auf die Steintürstufe und, abgelenkt, wurde auf das Bein eines der Jungen, welches eine Wunde verursachte, die eine Zeitlang ernst zu sein schien, von deren Auswirkungen er sich jetzt erholt. Ficken zeigte großes Bedauern und war über das unglückliche Ereignis zutiefst besorgt und bot bereitwillig an, seine Tat wieder gut zu machen. In Erfüllung dieses Zwecks bezahlte er dem Vater des verletzten Jungen die Summe von 20.000 US-Dollar zur Verwendung seines Sohnes und als volle Entschädigung für die erlittenen Verletzungen, für die der Vater sich bereit erklärte, alle weiteren Gerichtsverfahren in dem Fall einzustellen und empfahl die Ausübung der Exekutiv-Begnadigung des Gerichtshofs.

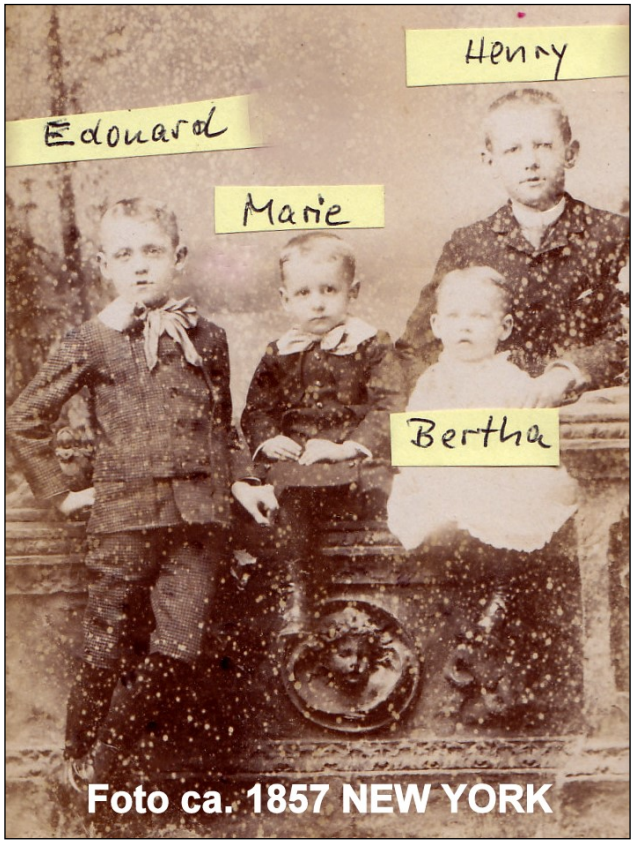
Rückkehr nach HOHEHORST 1870

Trotz des Straftatbestandes mit Anklage ließ *Reinert Ficken* nicht von seiner geplanten Rückkehr in das neue Schloss Hohehorst ab. Zu der Gerichtsverhandlung im März 1970 erschien er nicht und wurde vergeblich gesucht. Kurz zuvor war er nach Deutschland abgereist. In der US-Presse wurde das als „Flucht vor Bestrafung“ bezeichnet.

Als erfolgreicher junger Auswanderer in den USA wollte er jetzt in Löhnhorst mit nur 48 Jahren als Ruheständler mit seiner Frau ***Marie Catharina Elisabeth, geb. Menke***, die alte Heimat genießen.

Zu seiner Familie gehörten auch die vier in Philadelphia geborenen Kinder. Mit Schreibweisen nahm man es damals noch nicht so genau:

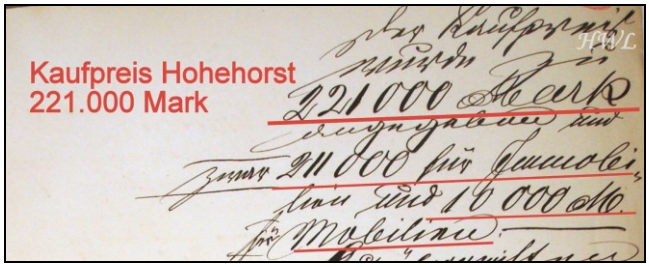
- ***Henry Johann***
  (* 06.06.1845, † 21.10.1891 Hohehorst,
  auch Heinrich Johann genannt)
- ***Marie Elisabeth*** (* 02.09.1853)
- ***Bertha Margarethe*** (* 26.01.1856)
- ***Edward*** (auch Edouard) Rinaldo (* 13.08.1858)



Die Familie fand auf dem einstigen Vollhof Hohehorst ein herrschaftliches Anwesen vor, mit kompletten Mobiliar, geschaffen von befähigten Handwerken. Auch die Außenanlagen waren hergestellt.

Wohl wegen der Zufriedenheit mit der Arbeit des Schwaneweder Bauunternehmers Johann Wohltmann entwickelte sich eine familiäre Freundschaft. Wohltmanns Sohn *Carl Hinrich* (ebenfalls Baumeister) heiratete später Reinert Fickens Nichte Catharine Hedwig (Tochter des Bruders *Harm* (Schenkwirt in Eggestedt).

Die nachfolgenden Fotos sind nach dem Kauf von Hohehorst 1883 durch den Wollunternehmer ***Christian L. Lahusen*** entstanden. Die Einrichtung wurde aber wohl überwiegend in diesem Zustand von *R. Fickens* Kindern (als Erbengemeinschaft) verkauft.



Für „Mobilien“ (Gesamtheit der Möbel in einem Haus) wurden lt. Vertrag 10.000 Mark bezahlt.

Nur kurze Zeit als Ruheständler:

Für standesgemäße wohlhabende Bremer Hanseaten war es ein Statussymbol, in der landschaftlich schönen *Bremer Schweiz* in prachtvollen Villen mit großen Parks zu leben. Das war auch Ziel des jungen Self-Made-Millionärs. Vom Aussichtsturm hatte er einen weiten Blick über die Blumentaler Aue hinaus bis zu seinem Elternhaus in Eggestedt.

Dieses Glück war dem einstigen Eggestedt-Auswanderer aber nicht lange vergönnt. Schon knapp 3½ Jahre nach seiner Rückkehr aus Philadelphia verstarb Reinert Ficken im Alter von 51 Jahren am 03.06.1873 in seinem Hohehorster Schloss. Bei einem Reitunfall hatte er sich ein Bein gebrochen, es gab Komplikationen mit Infektionen und Blutvergiftung.

Auch die US-Presse berichtete (damals vermehrt auch noch in deutschsprachigen Zeitungen) vom Tode des ehemaligen Zuckerfabrikanten in Philadelphia:

Wilmington (DEL./DELAWARE)
Daily Commercial 08.07.1873

Wilmington Daily Commercial.

VIII.—NO. 2099. WILMINGTON, DEL., TUESDAY, JULY 8, 1873. PRICE TWO

—Richard Ficken, who five years ago shot and maimed a boy for life, and was pardoned by Gov. Geary in advance of the trial, after having settled $30,000 on the wounded boy, died in Germany on the 3rd of June.

Übersetzung:

Richard Ficken, der vor Jahren *(in Philadelphia) einen Jungen* beschoss und ihn fürs Leben verstümmelte, wurde vor dem Prozess von Gouverneur Geary begnadigt, nachdem er 30.000 Dollar für den verwundeten Jungen bezahlt hatte. Er starb am 3. Juni 1873 in Deutschland.

Der Deutsche Correspondent.

33. Jahrgang. Baltimore, Md., Mittwoch, den 9. Juli 1873. Nummer 162.

Zu dem soeben in Deutschland erfolgten Tode des früher in Philadelphia ansäßigen Hrn. Richard Ficken wird von letzterem Orte gemeldet: „Die Nachricht von dem Ableben des Hrn. Richard Ficken hat dessen hier durch einen traurigen Vorfall bekannt gewordenen Namen wieder in den Mund der Leute gebracht. Er war Zuckerfabrikant und flüchtete sich vor einigen Jahren nach Deutschland, um einer ihm drohenden Untersuchung zu entgehen. Aehnlich wie der Pfarrer Brown von Cincinnati, hatte er unter einen Haufen Jungen geschossen, die ihn durch Ungezogenheiten gereizt, und Einen von ihnen so schwer getroffen, daß er ein Krüppel wurde. Von Bremen aus schickte er demselben $20,000 Schmerzensgeld, und obschon nie ein Prozeß gegen ihn eingeleitet wurde, hatte er doch die Lust verloren, hierher zurückzukehren."

Seine Frau Marie mit den Kindern bewohnte das Anwesen weiterhin. Aber bereits 4 Jahre später verstarb auch sie am 03.04.1877.

Nun führte **Henry (Heinrich)** als ältester Sohn in Hohehorst Regie. Die 4 Kinder als Erbengemeinschaft verkauften am 08.05.1885 das 69ha großr Hohehorst (mit Ländereien in Leuchenburg, Neuenkirchen, Vorbruch, Rade, Aschwarden, Wersabe) an den Bremer Wollkaufmann **Christian Leberecht Lahusen**. Diesem war wohl sein ehemaliges *Haus Schwalbenklippe* an der Lesum nicht mehr standesgemäß und groß genug.

Henry Ficken war in dem kleinen Dorf Löhnhorst mit gut 200 Einwohnern sehr angesehen.
Er legte sein Erbanteil wieder im Ort an und ließ sich (ebenfalls an der Hauptstraße) im viktorianischen Stil die ***Villa Waldheim*** bauen (heute im Besitz der ev. Kirchengemeinde).
Henry wurde 1884 auch Bürgermeister und Schiedsmann in Löhnhorst

Tod von Sohn Henry Ficken:

Wie auch sein Vater, wurde Henry (auch Heinrich genannt) nicht sehr alt. Er starb mit 46 Jahren am 21.10.1891 in Löhnhorst. Die Todesumstände sind leider nicht bekannt.

Die Villa Waldheim wurde zunächst als Gastronomie genutzt.
Der Todesfall war ebenfalls Anlass, in der deutschsprachigen US-Presse zu berichten und dabei noch an den Straftatbestand seines Vaters am Valentinstag 1870 zu berichten.

Der Deutsche Correspondent (Baltimore, Md./MARYLAND) 29.10.1891

Der Deutsche Correspondent.

In Philadelphia, Pa., traf die Nachricht von Bremen ein, daß dort Heinrich Ficken, ein ehemaliger Philadelphier, mit dem Tode abgegangen ist. Herr Ficken war Mitglied einer sehr reichen Familie, welche vor 21 Jahren eine Zuckerfabrik an der 5. und Willow-Str. eignete, das Gebäude, in welchem sich gegenwärtig die Betz'sche Brauerei befindet. Die Firma hieß Ficken und Williams und war ihrerzeit die bedeutendste ihrer Art in der Stadt. Richard Ficken war der Chef der Firma und wohnte mit seiner Familie in der 6. Straße, unterhalb Vine-Str. Vor seinem Hause, auf seiner Haustreppe pflegten sich die Kinder der Nachbarschaft anzusammeln und zu spielen, was Herrn Ficken so ärgerte, daß er sich eines Tages, am 14. Februar 1870 so vom Jähzorn hinreißen ließ, daß er aus einem alten Navyrevolver mehrere Schüsse auf die Knaben abfeuerte, von denen einer den 12 Jahre alten Arthur S. Curran traf und schwer verwundete. Die Rohheit und Brutalität des Verbrechens erregte in der ganzen Stadt die größte Entrüstung, aber wie es so häufig geht, auch hier wieder wurde der Volkswille und die Gerechtigkeit durch Geld umgangen. Ficken wurde verhaftet und unter $12-500 Bürgschaft gestellt, die sein Partner Fielding L. Williams leistete. Als es zum Prozesse kam, war Ficken verschwunden, er war nach Deutschland gereist. Seine Anwälte, die Herren Lewis C. Cassidy und Wm. B. Mann wußten es zu verhindern, daß seine Bürgschaft für verfallen erklärt wurde, und sie traten in Unterhandlungen mit den Eltern des Knaben, der nicht so gefährlich verwundet war, wie man Anfangs vermuthet hatte. Sie boten denselben $20,000 an und reichten zu gleicher Zeit ein Begnadigungsgesuch für Ficken bei dem damaligen Gouverneur Geary ein. Dieser unterzeichnete die Begnadigung am 19. Januar 1891*), nachdem die Summe von $20,000 in einer „Trust-Company" auf den Namen des Knaben deponirt worden war. Bei seiner Großjährigkeit erhielt er die Summe nebst aufgelaufenen Zinsen und trat somit als verhältnißmäßig wohlhabender junger Mann in's Leben ein. Die ganze Familie Ficken, wanderte nach Bremen aus, wo sie sich ein Schloß, und angeblich auch den Adelstitel kaufte.

Anmerkung: *) = Eindeutiger Druckfehler, Begnadigung durch Gouverneur war **19. Januar 1871**

„**Heinrich Ficken**" (3. Zeile) ist die deutsche Schreibweise für Sohn **Henry**
(* 06.06.1845 Philadelphia, † 21.10.1891 Löhnhorst)
Henry Ficken verkaufte mit seinen Geschwistern am 08.05.1883 als Erben das 69ha große HOHEHORST und ließ sich danach die Löhnhorster Villa „Waldheim" (heute ev. Gemeindehaus mit Kindergarten) erbauen. Er verstarb 46-jährig 1891 in seiner Löhnhorster Villa.

Sollten in der Leserschaft weitere Informationen oder Dokumente/Bilder zum Thema „Reinert Ficken“ bekannt sein, bitte ich um Nachricht. Weitere Details können nach Absprache mit mir im HOHEHORST-ARCHIV in LÖHNHORST (rechtes Torhaus) eingesehen werden.

Kontakt: Hans-Werner Liebig über E-Mail: H-W.Liebig@gmx.de oder Telefon Bremen 0421-622273

Nachfolgend die Historie nochmals in Kurzform chronologisch zusammengefasst.

Hans-Werner Liebig 28790 *Schwanewede-Löhnhorst,* ***September 2016***
Vorlöhnhorster Weg 53, Tel: ***0421 / 62 22 73***

Kurz-Historie GUT HOHEHORST mit Außenbereichen

Bis ca. 1849 war auf dem Gut HOHEHORST die Landwirtsfamilie **FICKEN** ansässig (nachweislich Kirchenbuch LESUM: 1666, vermutliche Besiedelung hier ab 11. Jahrhundert).

Danach war das Gelände HOHEHORST Eigentum des westfälischen Adelsgeschlechts **Freiherr VON DER BORCH** (Schloss SCHÖNEBECK).

1868 Kauf durch **Deutsch-Amerikaner Reinert FICKEN** (∗ 21.08.1821 in EGGESTEDT, Rückkehrer aus Philadelphia als reicher Zuckerfabrikant, Fa. Ficken & Williams, † 03.06.1873 auf HOHEHORST.
1869 Bauernhaus ersetzt d. **Schloss HOHEHORST**. (Bauunternehmer Johann Wohltmann, Schwanewede)

1883 verkauften die Erben von Reinert Ficken das Gut HOHEHORST an den Bremer Großkaufmann Christian Leberecht **LAHUSEN** (Im- und Export-Geschäft für Felle und Häute). Der hatte Ländereien in Argentinien erworben und expandierte kräftig im Wollgeschäft mit mehreren Kämmereien.
Es sollte auch Landwirtschaft im großen Stil auf HOHEHORST betrieben werden. Die Lahusens kauften Ländereien und Wald (Gut Heidhof) in BRUNDORF und LEUCHTENBURG (Gut Waldhorst 1906) hinzu, bauten Vorwerke (z.B. CARLSHORST) und machten Ödland nutzbar. Deren Rinder- und Schweinezucht war damals bahnbrechend. Vorzugsmilch aus eigener Molkerei von Gut HOHEHORST war sehr geschätzt.

1925 zur Gründung **Feuerwehr Löhnhorst: Grundausstattung** und erste **Motorspritze** in der Region (noch vorhanden). Die Lahusens waren großzügige öffentliche Förderer, verbunden mit Eigeninteressen.

Im primären Woll-/Textil-Geschäft hatte es der Familienkonzern unter Führung von **Kommerzienrat Carl Lahusen** (gest. 26.06.1921 auf Hohehorst) zu Reichtum gebracht mit weltweit annähernd 30.000 Mitarbeitern. Der Stammbetrieb war die **NORDWOLLE** in Delmenhorst. Es wurden Dividenden bis 25% gezahlt. Für die damalige Zeit waren die vielen Sozialmaßnahmen Lahusens einzigartig (Werkswohnungen, Konsumverein, Kinderbetreuung, Krankenhaus, Badeanstalt, Wöchnerinnenasyl, Speiseanstalt, Erholungsheime, Sportverein, Bücherei, Werkspastor, Mädchen- und Jünglingsheim, Kleingärten etc.), Löhne aber niedrig.

1928 Abbruch „Schloss Hohehorst“ (Georg Carl Lahusen). **Einweihung Schweine-Lehrhof** Brundorf.
1928/29 entstand das neue **„Herrenhaus Hohehorst“** für die Bremer Industriellen-Familie Lahusen mit ca. 100 Zimmern, 12 Bädern, über 5000 qm Nutzfläche, beeindruckender Technik und Parkgestaltung, erstellt im Eiltempo von namhaften Architekten, Baumeistern und Künstlern (Baukosten ca. 3,5 Mill. Reichsmark).
Das Herrenhaus HOHEHORST sollte Sommersitz der Familie sein. Zugleich wollte man auf Hohehorst nun auch Fisch- und Geflügelzucht, Obst- und Gemüseanbau betreiben.

1931 (21.07.) gingen die 3 Brüder Lahusen (G. Carl, Heinz + Friedel in 4. Generation) mit ca. 250 Mill. RM in **Insolvenz** durch falsche Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung (Weltwirtschaftskrise 1929, schwarzer Freitag New York), Spekulationen und unsolide Expansion. Dazu trugen auch erheblich die beiden Prestige-Bauten HOHEHORST und die neue Firmenzentrale in Bremen (das **Kontorhaus** an den Wallanlagen) für ca. 14 Mill. Reichsmark bei, später „**Haus des Reichs**“ genannt (heute Bremer Finanzbehörden).

Durch Bilanzfälschungen und ständige Kredite wurde ab 1925 versucht, zu überleben. Die gesellschaftliche und familiäre Position von G. Carl Lahusen machte vieles möglich: selbst war er Präses der Handelskammer HB, die Schwester war Schwiegertochter von Finanzsenator Bömers. L. war in verschiedenen Vorständen/Aufsichtsräten: NORDD. LLOYD, DANAT-BANK (zweitgrößte dt. Bank, als Folge mit 45 Mill. Kredit auch zahlungsunfähig und insolvent (auf Anordnung Reichsregierung Fusion mit DRESDNER BANK).

G. Carl Lahusen (Vorstand) wurde an seinem 43. Geburtstag am 17.07.31 im Herrenhaus HOHEHORST verhaftet, 1932 für 1 Mill. Kaution frei. 29.12.**1933 Gerichtsurteil**: 5 Jahre Haft für G. Carl + 50.000 RM Geldstrafe; für Bruder Heinz (Direktor) 2 Jahre 9 Monate + 20.000 RM Geldstrafe. Nur Friedel (ab 1929 im Vorstand) blieb straffrei. Bremen und das Deutsche Reich hatten den ersten großen Wirtschaftsskandal.
Die Bankenkrise 1931 hatte durch Zusammenbruch der Kredit gebenden DANAT-Bank am 13.07.31 Höhepunkt erreicht, was zu sozialen Unruhen in der Weimarer Republik führte, noch geschürt durch Spar-Notverordnungen des Kanzlers Brüning (steigende Arbeitslosigkeit und Weichenstellung für die Nazis).

Im **Dezember 1931** wurde das bewegliche wertvolle **Inventar** des Herrenhauses **versteigert** und somit in alle Winde zerstreut. Längerer Leerstand, die Geschichte von HOHEHORST danach wechselhaft:

Im Dritten Reich: 1933 (21.10.) Konkursverwalter tritt Rechte wegen 3 Mill. Goldmark Grundschulden an staatliche **Bremer Hansa-Bank** (Vorläufer von Bremer Landesbank) ab, damit war **Bremen Eigentümer**.
1934 (10.09.) durch **Zwangsversteigerung** beim AG LESUM geht HOHEHORST (incl. CARLSHORST) für 600.000 RM an **Bremer Landesbank**, Forst HEIDHOF ging für 200.000 RM an **PREUSSEN**. **wenden ➘**

1935 (30.10.) staatl. **Reichsumsiedlungsgesellschaft** (RUGes) kauft 480 ha für 820.000 RM (ohne Forst HEIDHOF) als Ausgleichs-Vorhaltung zur „Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht

1937 (04.09.) kaufte für nur 60.000 Reichsmark der SS-Verein „**Lebensborn**" das Anwesen in Löhnhorst und führte es als „Heim Friesland". Hier konnten meist ledige Mütter in der Anonymität ihre Kinder zur Welt bringen und ggf. zur Adoption freigeben. Die SS wollte nach deren NS-Rassekriterien wegen starken Geburtenrückgangs und durch Verminderung illegaler Abtreibungen den arischen Nachwuchs stärken.
1940 (19.04.) Zukauf der Hofstelle Hohehorst (Gutshof für 40.000 RM). Ab **1941** Evakuierung von „Lebensborn" wegen zunehmender Luftangriffe auf HB, zeitweise Nutzung als Hilfslazarett für weibliche Wehrmachtsangehörige. 217 Geburten in Hohehorst, 5 Todesfälle (2 Mütter, 1 Kind, 2 Totgeburten). Herbst **1944** auch 33 norweg. Lebensborn-Kinder dort, Rückführungsversuch nach langer Odyssee mit Verbleib in Schweden.

In den letzten Kriegsmonaten brachte die **SS** über **300 Pferde** (**Trakehner** und Anglo-Araber) aus einem polnischen Gestüt nach Hohehorst.

1945 Kriegsende: HOHEHORST zunächst von britischen Truppen besetzt. Bald darauf übernahm die US-Army in der Region die militärische Verantwortung (BREMEN-ENCLAVE), richtete hier ein **Offizier-Kasino** ein (für Hauptquartier 29. Inf.Div., Kaserne GROHN + 121. General Hospital (heute Friedehorst).
In Nebengebäuden kamen über 20 Flüchtlingsfamilien notdürftig unter. Hauptquartier der ENCLAVE (BPC Bremen Port Command) war im ehem. Lahusen-Besitz „Haus des Reichs"/heute Finanzbehörden Bremen. Besitz unter Treuhandverwaltung (gesperrtes NS-Vermögen durch britische Militärregierung)

1948 (01.03.) **ROTE KREUZ WESERMÜNDE** wurde Betreiber i. A. der Landkreise RegBez. Stade für eine **Tbc-Heilstätte** (Kosten zu hoch, Bau Kläranlage!). Betrieb wurde 1954 nach WURSTERHEIDE (Fliegerhorst NORDHOLZ) verlegt. Im Gutsbereich zeitweise Gewerbe (Brennerei, Holzkohle, Keramiker).
1948 (17.04.) **Brand Wirtschaftsgebäude + Molkerei** (fahrlässige Brandstiftung vermutet).

1950 HOHEHORST dem neuen Land **NIEDERSACHSEN** zugesprochen, OHZ hatte kein Geld für Kauf.

Ab Ende **1954** stand das Haus **leer**. (viele Diebstähle), Niedersachsen suchte zunächst vergeblich Käufer.

1958: BREMER HEIMSTIFTUNG neuer Besitzer (Alters-Krankenhaus 103 Betten) mit Bürgschaften und Darlehn über 530 TDM von Bremen. Die kostbare Skulptur/Kanzel „Adam + Eva" wurde nicht übergeben.

1962 wurde hier ein **Fachkrankenhaus** für Innere Krankheiten mit Eigentum bei **Stadtgemeinde Bremen** (Kaufpreis 1 Mill. DM) eingerichtet, weil die Bremer Heimstiftung hier ökonomische Probleme hatte.
1978 wurde das Krankenhaus aus betriebswirtschaftlichen Gründen **geschlossen**. (danach **3 Jahre** leer)
Es ist weiterhin Eigentum der Stadt Bremen, es steht seit 1986 als Ensemble unter **Denkmalschutz** mit Herrenhaus, Toranlage, Torhäusern, Parkanlage einschließlich Auffahrtallee sowie Badeteich mit Grotte.

1981 zog die **DROGENHILFE BREMEN e.V.** (als gemeinnützige GmbH) als Erbpächter ein mit einem Therapiezentrum für ca. 60 Patienten. Wegen hoher Unterhaltungskosten wurde der Vertrag am 15.09.2014 (statt 2016) vorzeitig beendet. Man zog nach Fusion mit einem anderen Träger ans Krankenhaus Bremen-Ost.
2016 (23.08) verkaufte BREMEN als Besitzer das Anwesen an den Bremer Unternehmer Thomas Stefes mit der neu gegründeten „**Gut Hohehorst GmbH&Co.KG**". Es wird saniert und zu Wohnzwecken erweitert.
Das Außengelände ist zum Schutz der Privatsphäre nicht mehr zugänglich.

Über die wertvolle ehemalige Inneneinrichtung des Herrenhauses befindet sich u. a. ein antiquarischer **Architekten-Bildband** von 1929 in meinem Besitz. Insgesamt wurden von mir über 6000 Fotos + Dokumente ab 1856 aufgearbeitet, viele aus Privatbesitz, von Behörden, von Zeitzeugen + deren Nachkommen. **Bilder des alten Schlosses bis 1928** habe ich aus Familiennachlass Lahusen und Bömers und teils dank der Unterstützung des Fabrikmuseums in Delmenhorst erhalten.

2 Archivräume (rechtes Torhaus) habe ich mit vielen Unterlagen ausgestattet, besonders auch umfangreich zu LEBENSBORN. Eine Besichtigung ist nach Absprache mit mir möglich.
Mein Archiv-Material steht wegen unkontrollierter Vervielfältigung ganz bewusst nicht im Internet.

Infos zu HOHEHORST und Familie LAHUSEN (mit NORDWOLLE) zum Teil auch in **Quellen:**

- **LAHUSEN – eine Bremer Unternehmerdynastie 1816-1933** (Verlag Edition Temmen) –*vergriffen*–
- **DEUTSCHE MUTTER, bist Du bereit... Lebensborn** + seine Kinder (Aufbau-Verlag) 9,95 €)
- www.loehnhorst-online.de/index.php?id=10 Dorfgemeinschaft : **Historie, Fotos, Führung, Presse)**
  Hier können Sie auch einen **Link mit 30 Seiten Text und Fotos über die Historie HOHEHORST** aufrufen
- www.facebook.com/hanswerner.liebig (öffentlich) (Neuere Fotos über Aktivitäten, Infos + Denkmaltage)

Sollten in Privatbesitz noch alte Bilder aus der Vorkriegszeit, auch „Lebensborn" und bis ca. 1978 (Krankenhaus) vorhanden sein (auch ehemals landwirtschaftliche Gebäude auf dem Gelände HOHEHORST + in BRUNDORF), wäre ich für eine Kurz-Ausleihe dankbar. Jede andere Information und Überlieferung zu HOHEHORST ist hilfreich.

gez. *Hans-Werner Liebig*